

HOLLAND FESTIVAL

TEKSTEN BEHORENDE BIJ DE HOLLAND FESTIVAL
CONCERTEN op 24 en 27 juni 1982

Teksten van Paul Hindemith DIE SERENADEN, Op. 35

Barcarole

Treibe, treibe, Schifflein, schnelle
durch die leicht bewegte Flut;
Wiege, wiege, süsse Welle,
in der Sterne goldner Glut.

Töne, Liedlein, durch die Nacht,
wo die Liebe harrt und wacht.

Liebe, Liebe steht am Strande,
nekkend eilte sie voraus,
breitet sehnsuchtsvoll vom Lande
ihre treuen Arme aus.

Töne, Liedlein, durch die Nacht,
wo die Liebe harrt und wacht.
(Adolf Licht)

An Phyllis

Phyllis, unter diesen Buchen
will ich junge Veilchen suchen.
Komm und suche sie mit mir.

Phyllis, müssen wir in finstern
Gründen lange suchen, sie zu finden,
dann so ruh' ich auch mit dir.
(J.L.W. Gleim)

Nur Mut

Aus Wolken fällt die frohe Stunde,
o Mensch, gesunde!
Lass Leiden fliehn und Bangigkeit,
wenn Liebchens Kuss dein Herz erfreut.

In Küssen weht ein Zaubersegen,
drum sei verwegen!
Was fürchten, wenn der Donner rollt,
wenn nur der rote Mund nicht schmolzt!
(Ludwig Tieck)

Der Abend

Schweigt der Menschen laute Lust:
Rauscht die Erde wie in Träumen
wunderbar mit allen Bäumen,
was dem Herzen kaum bewusst,

alte Zeiten, linde Trauer,
und es schweifen leise Schauer
wetterleuchtend durch die Brust.
(J. von Eichendorff)

Der Wurm am Meer

Wie dies Gewürm aus unermessnem Meer,
taucht auch der Mensch aus deinem
dunklen Schoss,
unendlichkeit, und ahnet nicht, woher!
So klimmt er denn auf seinen Erdenkloss,
van Tränen feucht, und tastet um sicher,
ober ergreif ein wenig Gras und Moos
für seinen Mund und er ergreift's so schwer.

Der arme Mensch, wie trüb ist doch sein Los!
Er ahnet nichts und mühet sich so sehr,
da kommt die Flut, da wird die Welle gross,
und er versinket wieder um ins Meer.
(J.W. Meinhold)

Gute Nacht

Gute Nacht!
Liebchen sieh, mit goldner Pracht,
rings umkränzt vom Heer der Sterne,

blickt der Mond aus blauer Ferne
traulich lächelnd auf uns zu:

Gute Nacht und süsse Ruh!

Gute Nacht!

Liebchen, ach, wie schön vollbracht,
unter Scherz und Tanz und Singen,
flog der Tag auf goldnen Schwingen
den verschwundnen Tagen zu!

Gute Nacht und süsse Ruh!

Wie mich das so fröhlich macht,
dass ich weiss, du bist die Meine,
dass ich weiss, ich bin der Deine,
Du und ich und ich und Du!

Gute Nacht und süsse Ruh!

Gute Nacht!

Liebchen, ruft mich bald die Nacht,
dir am Busen zu erwarmen?
Ach, wann schliesst in meinen Armen
sich dein blaues Auge Zu?

Gute Nacht und süsse Ruh!

(S. Aug. Mahlmann)

Felix Petyrek: Zwei Lieder aus dem
"Buch der Seele" von Richard Schaukal

I Spät

Spät, wenn die alte Uhr geschlagen
und wieder Stille dich umwirbt,
das Pendel gehet, die Lampe zirpt...

Steigt es empor aus alten Tagen
und füllt mit Geistergruss die Luft.

Mach dir dein Herz so schwer von Sehnen
nach einem längst verhauchten Duft,
nach einer fernen, kühlen Gruft,
nach Wind im Wald an Bergeslehnen.

II Der Wind

Manchmal wirft sich der Wind
wild an die Fensterscheiben.
Er ist zottig, schwarz und blind.
Dann aber treiben fernfernste Wolken
am Himmel hin drachengeschwind:
nirgend kann er bleiben.

Er donnert heulend ums Haus.
Springt tief ins Wasser
und wirbelt zu Tal.

Dann dehnt er sich aus,
dann dehnt er sich aus
und rast und rast,
rast ein flammendes Fanal
hoch über alle Wälder
in die Nacht hinaus,
hoch in die Nacht hinaus.

Manchmal schauernd im Baum
hoch am Mittag
lässt er die Blätter schwirren,
leise, zärtlich,
man hört es kaum.

Es ist wie ein Heimatirren,
ein längst geträumter Traum.